Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 6

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In den Verhandlungen der UNO ist von seiten des russischen Außenministers wieder zum erstenmal das Stichwort der Abrüstung gefallen. Der Moment war psychologisch so gut gewählt, wie der Vorschlag an sich gut und klug untermauert war. Die Völker sehnen sich bewußt oder unbewußt nach einer Herabsetzung des gewaltigen Rüstungsarsenals. Niemand kann an einen Frieden glauben, solange die Waffenfabrikation auf Hochtouren läuft und die Kasernen immer wieder aufs neue mit Soldaten gefüllt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß man diese Stimme der Völker erkennt, und den Gedanken der Abrüstung ernster anpackt, als dies bei früheren Gelegenheiten der Fall war.

Den englische Außenminister Bevin umriß das Ziel der Vereinigten Nationen und ihre Aufgabe der Friedenssicherung treffend, indem er darauf hinwies, daß die Vereinigten Nationen imstande sein müßten, den einzelnen Bürger jedes Landes besser gegen Aggression und Krieg zu schützen, wie es die Regierung seines eigenen Landes in der Lage zu tun sei.

* * *

Ohne einem ungesunden Zweckpessimismus zu verfallen, müssen wir aber heute noch mit den Realitäten rechnen und immer daran denken, daß die Versuche nicht aufgehört haben, sich in der Weltpolitik auf eine bewaffnete Macht zu stützen. Dazu erklärte der englische Premierminister in seiner letzten Unterhausrede: Es müßte mit tiefstem Bedauern festgestellt werden, daß es bisher nicht gelungen ist, die Sicherheit der Welt irgendwie zu verbürgen. England brauche daher eine Art Polizei- oder Garnisonstruppe zum eigenen Schutze, und zwar, wie er ausdrücklich betonte, selbst im Rahmen der UNO. Durch eine einseitige Abrüstung könne England keineswegs zur Weltsicherheit beitragen.

Es ist heute ausgerechnet eine Arbeiterregierung mit dem Pazifisten Attlee an der Spitze, die in diesen sogenannten Friedenszeiten gezwungen wird, die allgemeine Wehrpflicht beizubehalten. Alle Versuche, die notwendigen Bestände auf freiwilliger Basis zu rekrutieren, schlugen fehl. Der Engländer ist für den Zauber des bunten Rockes weniger empfänglich, und auch die Plakate mit den Schlagworten «Join the army and see the world», konnten die Lücken nicht füllen.

Das Gesetz sieht vor, die jungen Engländer von 18 bis 23 Jahren für eine anderthalbjährige Ausbildungszeit unter die Waffen zu rufen. Dieser Rekrutenschule werden später fünf Wiederholungskurse in der Territorialarmee folgen.

Gleichzeitig ist England auf der Suche nach neuen Militärstützpunkten. Es wird der Plan erwogen, nach der Aufgabe Aegyptens neue und mächtige Militärstützpunkte nicht nur in Kenya an der Ostküste Afrikas, sondern auch in Nigeria anzulegen. Falls das Projekt sich durchsetzt, würde England sich bemühen, die Zustimmung Frankreichs und Belgiens zum Bau einer quer durch die Urwälder und Wüsten Afrikas führenden Straße von 3500 bis 4000 Kilometer zu erhalten, welche die beiden Stützpunkte verbinden würde. Auf diese Weise würde die Notwendigkeit einer langen Schiffsreise um das Kap behoben.

Die kanadische Regierung hingegen beschloß einstimmig, die Wehrpflicht der männlichen Bevölkerung abzulehnen, und die Streitkräfte, wie bisher, auf freiwilliger Basis aufzubauen. Die Kommandanten der drei Waffengattungen traten für diese Entscheidung ein, weil die strategische Lage Kanadas das Land nicht, wie die Vereinigten Staaten und England, zu einem natürlichen Ziel für Massenangriffe mache.

* * *

Die Botschaften zum 29. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution, nachdem die ständige militärische Bereitschaft der Sowjetarmee der Preis für die Sicherheit des Vaterlandes und für einen dauernden Frieden auf der ganzen Welt sei, hat den im letzten Bericht angetönten, überspannten russischen Drang nach Sicherheit bestätigt. Wir erkennen hier den wahren Zustand des bewaffneten Friedens.

Das Rätselraten um die Zahl der russischen Divisionen ist zurzeit verstummt. Ergänzt man alle eingehenden Meldungen und Beobachtungen aus Rußland selbst und den besetzten Gebieten, ist zu erkennen, daß die Zahl 60 zu klein und 360 Divisionen übertrieben sind. Stellt man alle zuverlässigen Meldungen zusammen, so kommt man zur Annahme, daß Rußland heute um die 180 Divisionen unter den Waffen hat, die allerdings nur ¾ ihres Sollbestandes aufweisen. Darunter befinden sich gegen 50 Panzerbrigaden. Die zuverlässigen Feststellunen über die Rote Armee sind darum so schwer, weil alle ihre Einheiten sehr beweglich sind und fast wöchentlich ihre Standorte wechseln, sei dies aus strategischen Gründen oder aus dem Wunsch, die Truppen mit dem Westen nicht mehr als notwendig in Berührung kommen zu lassen.

Zum Zwecke einer weiteren Entwicklung der vaterländischen Artilleriewissenschaften und Verallgemeinerung der reichen Erfahrungen aus dem großen vaterländischen Kriege, hat der Ministerrat der Sowjetunion die Errichtung einer Akademie der Artilleriewissenschaften verordnet. Diese höchste wissenschaftliche Einrichtung soll die hervorragendsten Artillerie-Lehrkräfte des Staates vereinigen. Der anfängliche Bestand der wirklichen Mitglieder der Akademie der Artilleriewissenschaften wird auf 25 Personen festgesetzt.

* * *

Die Brennpunkte der internationalen Spannungen und die zurzeit größte Gefahr, daß die Forderungen der Politik mit der Anwesenheit und den Drohungen der bewaffneten Macht zu ernsten Konflikten führen können, liegen zurzeit in den Schwarzmeerländern, an der Nordgrenze Griechenlands und an den Dardanellen. Heute schon hat der als «Bandenkrieg» bezeichnete Grenzkonflikt in Griechenland, mit dem Einsatz von Flugzeugen und Artillerie rech kriegerische Formen angenommen.

Es ist tragisch, daß für das tapfere Griechenland, das am meisten unter dem Kriegsgeschehen zu leiden hatte, der Krieg heute noch nicht beendet ist. Wie selten ein Land, wird es heute allein gelassen, da das Zusammenprallen der Forderungen der nördlichen Nachbarländer und die englische Unterstützung Griechenlands Konfliktstoffe enthalten, die sich nur schwer lokalisieren ließen. Auf beiden Seiten stehen Prestigefragen auf dem Spiel. Sie ohne Waffen zu lösen, sollte das erste Bemühen der verantwortlichen Staatsmänner sein.

* * *

Aus Skandinavien ist zu melden, daß sich die norwegischen Frauenverbände gegen die Registrierung und Ausbildung weiblicher Angehöriger der Armee wenden, wie sie im Dreijahresplan der norwegischen Landesverteidigung vorgesehen ist. Die verantwortlichen Behörden erklären aber, daß auf einen Teil dieser Ausbildung im Frieden nicht verzichtet werden könne, da es, wie die Lehre zeigte, dafür im Krieg zu spät sei.

In der Planung der zukünftigen Landesverteidigung sehen Schweden, wie auch Norwegen, die Ausbildung kleinerer Verbände von Fallschirmtruppen vor. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß diese Truppe in den großen und oft menschenarmen Gebieten jener Länder, auch in der Landesverteidigung eine Aufgabe zu erfüllen hat.

Im kommenden Winter führt die schwedische Armee in Värmland und Västmannland großangelegte Wintermanöver durch. Neben den in Ausbildung begriffenen Mannschaften werden zu diesen Uebungen 7500 Mann aufgeboten. Die Uebungen beginnen im Februar mit einigen Ausbildungswochen und werden in der ersten Märzwoche mit großen Wintermanövern abgeschlossen. Tolk.